



Klinikreform bleibt im Süden eine bittere Pille

VON JENS CARSTEN

redaktion@illertisser-zeitung.de

Es geht vorwärts in Sachen Krankenhausreform: Das war die Botschaft bei der Eröffnung der neuen Schmerztagesklinik in Illertissen. Die Freude bei den Verantwortlichen war spürbar. Wohl nicht allein die über das neue Angebot – sondern auch ganz allgemein darüber, dass die langen Debatten um das millionenschwere Defizit der drei Kliniken und mögliche Schließungen vom Tisch sind. Es kann aufgeatmet werden. Aber nur kurz. Es war sicher eine gute Nachricht für die Region, dass es zunächst mit allen drei Häusern weitergeht. Gelöst sind die viel zu lange übersehenen Probleme in der Kliniklandschaft aber noch nicht. Und schon gar nicht zu allgemeiner Zufriedenheit. Vieles bleibt zu tun. Das verlangt Augenmaß: Die Klinikreform bietet im Landkreis weiterhin Konfliktpotenzial zwischen Norden und Süden.

Zwar sollen die ins Auge gefassten Umstrukturierungen an den drei Standorten stabile Verhältnisse bringen. Aber greifen werden die Reformen wohl eher auf lange Sicht: Das zeigt sich an dem für dieses Jahr vorgesehenen Defizit in Höhe von rund 8,9 Millionen Euro. Für viele Illertisser bleiben die ins Auge gefassten Maßnahmen von Wirtschaftsprüfern, Klinikleitung und Kreisräten eine bittere Pille – Rettung hin oder her. Denn der Wunsch nach einer Wiederöffnung der Geburtsstation wird nicht umgesetzt. Und auch Operationen wird es an der Illertalklinik schon bald nicht mehr geben, man setzt fortan auf konservative Therapien ohne Eingriffe.

Eine vollwertige medizinische Versorgung, wie sie im Süden des Landkreises im Zuge der Klinikdebatten immer wieder gefordert worden war, haben sich viele Bürger wohl anders vorgestellt. Statt Babystation und Chirurgie gibt es Alters- und Schmerzmedizin – das könnte manch einer als Abwertung begreifen. Es würde in das Bild passen, wonach sich der Süden im Nachteil wähnt.

Als ungut erweist sich darüber hinaus der Rechtsstreit um Bestechungsvorwürfe durch die Bürgerinitiative „Geboren im Süden“, die sich für die Babystation in Illertissen eingesetzt hat. Kein Zweifel: Damals wurde es bei so mancher Diskussion polemisch. Viel wurde gesagt, einiges davon sollte man sicher vergessen. Und es dabei belassen. Letztlich traten die Bürger berechtigt für ihre Interessen ein: Juristisch nachzukarten wirkt nicht nur kindisch, es hält den Konflikt lebendig. Im Bemühen um Lösungen, mit denen auch der Süden leben kann, braucht das niemand.